

## Vorrede

die Chymischen Arbeiten ganz zu vnterlassen/vñ sich nur an die heruff  
vagirenden Husirer halten/geben den armen Patienten quid pro  
quo, & faciunt periculum per mortem, wie ich solcher sehr viel weiß/  
auch thun die faulest Apoteccker solches in gemein/ die machen ihre de-  
stillata nicht selber/ sondern kauffen sie/ wo sie sie nur wolfeil gnug er-  
langen mögen/ Gott gebe sie seyn zugericht wie sie wollen/wie mir in  
diesem Lande sehr viel bekant/vnd könnte eine trawrige Historien erzäh-  
len/wie es einem guten sonst gelährten Manne mit dem Mercurio Vi-  
tæ, der Mercurius Mortis worden/er gangen/ist derwegen dieses nicht  
der geringsten Ursachen eine die mich bewogen / dieses scriptum zu  
publicirn vnd allen vnd jeden die process fideliter zu communi-  
ren, denen sie ohn alle Gefahr vnd ohne Kosten Spildungen folgen  
mögen/es seyn/ alle Hand-Griffe so klar, dz es nicht möglich seyn kan/  
solches klarer zu machen/vnd wie ichs in der Arbeit erfahren/also zweis-  
fel ich auch nicht/es werdens andere/die nur ein wenig die gradus des  
Fewers verstehen/auch also nach arbeiten könen. Die andern aber sollē  
wissen/das der Natur durch diese Publicirung keine Gewalt geschicht/  
denn die magnalia Dei müssen offenbahret werden / geschichtes nicht  
durch mich/so geschichtes durch einē and'n vñ mag mirs ein jed künlich  
trawē/dz ich dieses nicht aus Ehr/Geiz/sond'n viel mehr aus Angetrieb  
Gottes vñ ehrlicher Leute/auch grossen Mitleidē d'Patienten gethan/  
den was ich in meinē vielfältigen peregrinationib. in vornehmen stada-  
lichen labientoriis vnd meiner eigenen Praxi gesehen / erfahren vnd  
mit meinen Händen selber gemacht/das kan ich auch mit guter Wahr-  
heit meinem Nächsten / der solche Mittel nicht hat / wie ich gehabt/  
communicirn, denn dadurch werden die Wunder Gottes offenbahr/  
vnd wird dem armen nothleidenden Nächsten/vermögd des ernstest Bes-  
bots Gottes damit gedienet/ das ist die Liebe des Nächsten / die wir  
ihm erzeigen sollen. Sage mir einer/wann ich einen Armen mit der  
schweren Noth beladenen Menschen auff der Gassen liegen sehe/  
thue ich recht oder nicht wenn ich ihm helffe? Ich zweifel nicht / ein ier-  
der werde das Werk loben/ ja nun frage ich/ wo mit soll ich ihm helf-  
fen/in vielen Apoteccken finde ich kein solch arcanum zugerichtet/damit  
ich ihm dienen könnte/derwegen muß ich ihn aus Mangel des medi-  
camenti in seiner grossen Beschwerung liegen lassen/wenn ich aber